

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 33 (1907)  
**Heft:** 24

**Artikel:** Der "beste" Reporter  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-440746>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 02.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Der „beste“ Reporter.

(Frei nach Ahland.)

Preisend mit viel stolzen Reden  
Ihrer Federn Zeilenzahl,  
Vier Zeitungsreporter sahen  
Froh beisammen einst einmal.

„Wenn ich auch,“ sprach stolz der Erste  
„Einen Stoff hab“ der nicht rein,  
Ich lancir‘ ihn, sanft verschleiert  
Kühn in unser Blatt hinein.“

„Wenn ich keck mich als Redaktor“  
Sprach der Zweite, „stets gerier,  
Knetz ich frei an allen Fesseln,  
Schimpf dann drüber los darü.“

Sprach der Dritte: „Als mein Gönner  
Lehrt‘hin einmal unwohl war  
Schrieb ich einen Nekrolog ihm,  
Der bracht‘ doppelt Honorar.“

„Kinder,“ nahm das Wort der Vierte  
„Ihr seid Plücker raselos,  
Darum nimmts mich auch nicht Wunder,  
Daß ihr oft seid kasselos.“

„Ich schreib‘ auch wenn nichts paßiert ist  
Halt‘ es nur recht allgemein,  
Mehrstenteils nur Skandalöses —  
Alle Blätter fall‘n drauf rein.“

Und es riefen die Kollegen  
Von der ganzen Tafelrund:  
„Wahrlich, Freund, du bist der Beste  
Was wir schreiben ist nur Schund!“

## An gewisse „Reservierte“.

Weil selten euch gelungen,  
Die Nägel auf die Köpfe  
Mit freiem offn‘nen Wort zu treffen,  
Schreibt gern ihr nur in Andeutungen —  
Doch es gelingt euch nur, zu öffen  
Gleich euch zerfahrene Tröpfe. —

Weil ihr beim steten Vorzeiler-spähen,  
Das freilich Rang und Stand eintrug,  
Verlornt den freien geraden Blick,  
Meint ihr, es sei herumzuleben  
Nur augenzwinkernd ein „vornehm“  
Stück —  
Und bleibt doch nur ein Gaunerzug —  
Horja.

## Zopfverstand.

„Wem Gott ein Amt gibt, dem gibt er  
auch Verstand“ — aber weil gerade in  
Bureaus oft der Teufel los ist, macht  
er meist nur einen „Amts-verstand“, vulgo  
Zopfverstand daraus — ×××

## Ein Kraftwagen-Verkehrsgesetz

möchten die Untertanen des Selbstherrschers  
aller Preußen gern haben, weil’s gegenüber  
dem „vornehmen Sport“ immer bitterer  
nötig wird — aber im Lande des „kaiser-  
lichen Automobilklubs“ fürchten alle Mini-  
ster, schon mit dem Entwurf eines solchen  
„Böbelschutzgesetzes“ in hohe, höchste und —  
allerhöchste Fettapfchen zu treten...

## Neueste Reklame.

Der Löwe und das Tigertier  
Sind alle beide grausam;  
Doch eine Bratwurst ist dafür  
Am Sonntagabend schmausam.  
Hiemit empfiehlt sich einem geeigneten  
Publikum zu Stadt und Land Cyprian  
Herlberger, Kronenwirt.

## Mangelnde Sachkenntnis.

Ob kühn du seist — dem geistigen Gold  
Noch lang nicht jeder Achtung zollt;  
Im Gegenteil, es nennt dich frech,  
Weß Schädel nur hantiert mit Blech.

## Eine Rosskonferenz über Automobilgefahr.

Präsident Schimmel.

Kollegentiere, werte Rößer! Die Zukunft wird für uns nicht besser;  
Und ich muß sagen allen Gengsten, die Töff löff machen mir am bängsten.  
Und ich muß sagen unsern Stuten, das Stinkfuhrwerk ist nicht vom Guten.  
Und ich muß sagen liebe Füllen, ich tu es zwar mit Widerwillen:  
O, wäret ihr doch nicht geboren, und wenn’s geschehen, gleich erfroren.

Herr Fuchs.

Hui-gigii — was sichts dich an? Was hat uns dieser Töff getan?  
Er ist so plump, und läuft so dumm, und bringt zum Glück sich selber um.

Herr Grau.

Du irrst dich sehr, wir Pferde müssen das Treiben dieses Teufels büßen,  
Und werden gänzlich überflüssig.

Herr Falch.

Kigugihy! — nur nicht verdrüssig!  
Ich gönn ihm wohl den Donnertrab, er nimmt uns tausend Lasten ab.

Herr Grau.

Duitii — bitii — ihr dummen Rößer, das macht uns Arbeit noch viel größer.  
Den Berg hinauf, das will er nicht, nur eben hin, der faule Wicht.

Herr Fuchs.

Er ist nicht faul, im Gegenteil, er fliegt fast schneller als ein Pfeil,  
Nur wo der Weg ein wenig steil, da hat der Lump nicht große Eil.

Herr Koll.

Ahii — abaa — Bergauf da pattschen wir, mit Hü! und Peitschenklatsch, es pußt uns schier.  
Wir gelten nur noch als gemeines Tier, so wie ein Ziehhund oder Wagenstier.

Herr Grau.

Man spannt uns nicht mehr an die Kuttschen, wir dürfen mit dem Pfluge rutschen.

Herr Hinkle.

Und wie man da zu Grunde geht! Uns angeborne Majestät  
Und uns’re Schönheit wird verkannt, mit Kühn sind wir bald verwandt.

Herr Springe.

Benzin verschluckt der Höllenläufer, es nimmt mich Wunder was er frisst,  
Da schnarcht und stinkt der Uratfäuser, der allen Anstand ganz vergißt.

Herr Schimmel.

Hugii — hagai — wir werden halt vorrätig, Kongress in Haag ist für den Frieden tätig,  
Sind die Kanonen abgeschafft, wer braucht denn da noch Pferdekraft?

Herr Fuchs.

Huhuu — huhii, da muß ich lachen, was wollen da die Haager machen?  
So lang noch Menschen auf der Erde sind, so lange nimmt sich Militär beim Grind.  
Wir Pferde werden immer ihnen ja gern bei so Geschäften dienen.

Sämtliche rößige Konferenzler:

Hu hipp! — Der kluge Fuchs hat Recht, das rettet unser Roßgeschlecht.

Präsidium.

Das sind ich auch! — ihr witzigen Genossen! Wir wiehern froh: — „Die Sitzung ist  
geschlossen!“

## Unangenehm verehrte Zuhörer!

Es wird seit vielen etlichen Wochen eifrig von Splügen und Greina  
gesprachen. Der Splügen, behauptet man, hab’ ihn belogen und Greina  
greint, man sei ihr nicht gewogen. Es könnte doch ohne Beschwerden  
dem Streite abgeholfen werden. Man sollte sich doch vertrauen, beide  
Bahnen gleich fertig zu bauen. Da könnte man fahren mit gutem Glück  
im Splügen hin und Greina zurück. Wir ersparen auf diese Weise gar  
kistig ein zweites Geleise, und zu entdecken wär auch nicht schwierig, ist  
Greina oder Splügen mehr rentierig? Wir würden uns ganz praktisch  
bewahren vor italienischen Gefahren. Wollte man uns durch den Splügen  
Messerleidwercheleien zufügen, würden wir einfach mit Lachen mittels der  
Greina Girsag machen. Italien soll sich bequemem, den Splügen zu  
übernehmen, wir selber habere würden uns die Greina aufbürden und  
könnten dabei alle Kosten so gut wie Italiener vermosten. Wer sich da  
schrecken ließe wär nicht klug, es hat auf der Welt ja Geld genug. Und  
überhaupt wird beim Bergdurchbohren doch immer mehr gefunden als  
verloren. Man findet statt Gold auf allen Seiten viel Steine und Ver-  
legenheiten. Man findet auch öfter sogar, daß der Kostenpunkt verrechnet  
war, und muß die Herren Berechner belohnen mit nötigen Nachsubven-  
tionen. Werden später Dividenden gefunden ist alles Widrige ver-  
schwunden. Wollen Sie meine Vorschläge weiter streuen, wird sich sicher  
das Vaterland freuen, und der Bundesrat muß darauf sinnen, mit den  
Bohrarbeiten zu beginnen. Es wird sich dann von selber fügen, daß sich  
umarmen Greina und Splügen, und alles bewundern wird besonderheit-  
den sich empfehlenden  
Professor Scheidtle.

## Triumpfbogen-Inschriften zum eidgen. Schützenfest.

(Vom Nebelspalter prämiert.)

Geistreich zu sein,  
Das ist zwar fein,  
Jedoch beim Schießen  
Kann man es missen. —

Von allen Wizen  
Als bester blitzen  
Euch Schützen muß  
Ein Centrumsschuß!

Es ist beim Schießen wie im Leben  
Der Beste trifft einmal — daneben

Ob Ihr auf Scheiben  
Zielt oder auf Herzen —  
Schier gleich wird’s bleiben:  
FehlSchüsse schmerzen.

## Probatum est.

Man leitet manche Redaktion  
Mit Schere, Blauflüß, und Lexikon,  
Auch Tint’ und Feder sind dabei —  
Doch meist genügen die ersten drei.

Rägel: „Dä Vorsummer händers  
lust wieder guet troffe mit dem  
Wetter punkto „Guet“ Usrede  
zum nüüd schaffe. Citweders isches  
halt, daß mer schier d’Chnöden  
abfrürt oder es ist ä Hitz und  
en Loust, daß mer schier verlaufft.“

Chueri: „Do sind Ihr allerdings  
eifacher veralagt punkto Klima.  
Ihr trägt’s ganz Johr die gleich  
Uniform, eb halt oder warm.  
Speziell vu dr Hitz nähmed Ihr  
gar kei Notiz. Wenn Ihr wie-  
der es Gestalt versprengt händ,  
so nähmeder nu ’s nächst wo z’vo-  
derstvoorre hanget im Chasten  
inne, doppelföhlig oder nüüd.“

Rägel: „I bin ämel alliwil na  
da und gsund und pusper und  
säß bin i.“

Chueri: „Rüehred dä Chnebel nüüd  
z’höch, Rägel. Wenn d’Hitz im  
Nosenummer im Verheltnis no  
zu enimmt, chönt’s es ämol gä,  
daß am en Obig detzue won Ihr  
stünd statt dr Rägel nu no ä  
großi Moos hät am Bode wie  
wemmer en Bodewischschübel voll  
Schwinischmalz usglo hett,  
wenn Ihr i nüüd praktischer  
alegged.“

Rägel: „Ihr meined gwüß i sett  
au ä so abdeckt derthär cho,  
wien die Gschirer ies usziehnd,  
daß mer eim — i hä fast gleit —“

Chueri: „Pardongene Rägel, die  
vürnehmste Dame chömed ies  
ä so und speziell au Eu miech  
si ä so es Fleischgitter ganz  
guet, do törfst mer ämel ä no  
in Grill-room ieluege.“

Rägel: „Süb merkt mer I a, daß  
Ehr z’vill Rhum gha händ.“